

Andrei Zhdaniuk / Андрей Жданюк (Осень / Herbst 2020)

Revolutionssymbol im russischen Fußball

Hätte man die jungen Anhänger gefragt, was sie über den Moskauer Asmaral wissen, hätten sie kaum etwas konkretes sagen können. Doch dieses Team machte das ganze Land am Anfang 90-er von sich sprechen. Damals gab es in der sterbenden Sowjetunion keinen Begriff fürs Eigentum und Kapitalisten galten als Verbrecher. In solchen strafen Bedingungen für Unternehmer begann ein Millionär aus dem Irak Hussam Al-Khalidi in den zweitniedrigsten Verein der sowjetischen Meisterschaft zu investieren. Man sollte auf Erfolge nicht lange warten, das Team spielte eifrig und stieg nach zwei Jahren in die höchste Liga der neuen russischen Meisterschaft. Das Aufleuchten von Asmaral war zwar kurzfristig, doch bemerkenswert und es änderte Fußball im Land für immer und zerstörte viele Klischees jener Zeit.

Wer war Hussam Al-Khalidi?

Man kann bis jetzt kaum verstehen, wie es das Geld aus dem Nahen Osten ins sowjetische Fußball durchgemacht hat. In Moskau hielt man nicht viel von der Konkurrenz, und jeder Konflikt mit einer bewaffneter Auseinandersetzung enden konnte. Aber der Unternehmer aus dem Irak schaffte es trotzdem, in 80-er bekannt zu werden.

Hussam Al-Khalidi geriet in die Sowjetunion im Alter von 6 Jahren. Seine Schwester studierte damals an dem Moskauer Architekturinstitut und nahm den Bruder mit. Hussam besuchte 6 Jahre lang eine sowjetische Schule, setzte seine Ausbildung in Großbritannien fort, danach kam er in die Sowjetunion zurück. Er bewarb sich an der Fakultät für Journalistik in MSU, wo er seine zukünftige Ehefrau Swetlana Bekojewa kennengelernt hatte. Al-Khalidi beherrschte Russisch fließend und sprach ohne Akzent. Seine Firma Asmaral beschäftigte sich mit einer langen Liste von Sachen: Hotels, Logistik, Filmverwertung, Verkauf von Teppichen, und Gemeinschaftsverpflegung. Der Name der Firma wurde aus den ersten Buchstaben der Kindernamen zusammengestellt - zwei Töchter (Asil, Mariam) und des Sohnes (Alan).

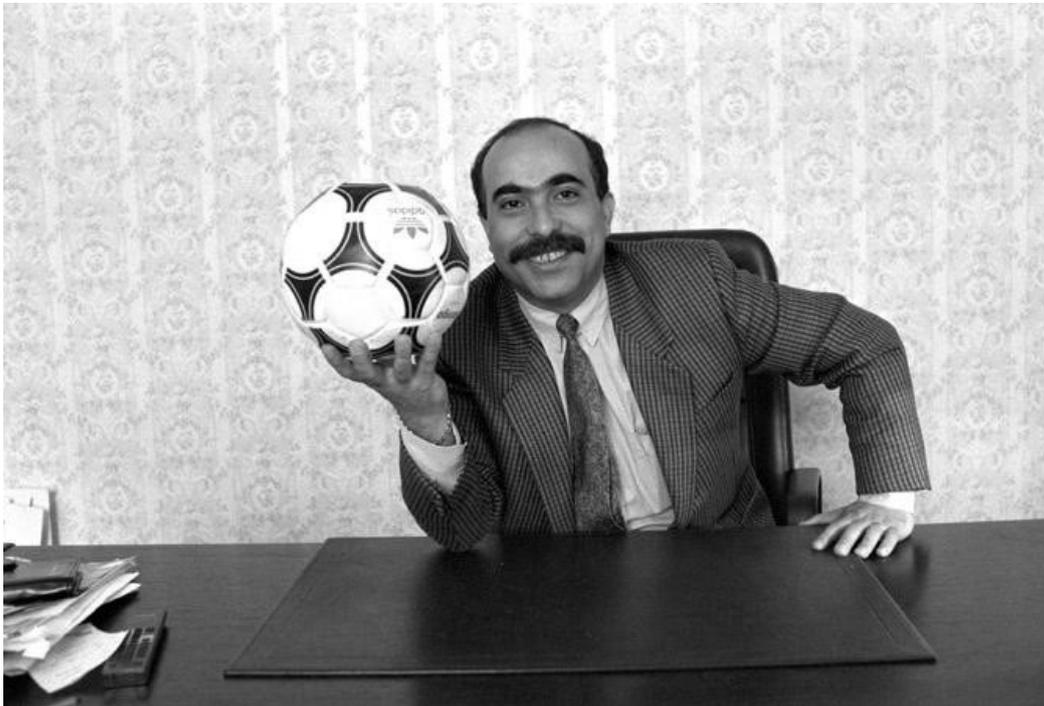
Seit Kindheit an war Hussam ein Fan von Moskauer Dinamo. Gerade dieses Hobby führte zu seinen Plänen für Fußball.

Der Vereinsankauf

Ende 80-er konnte man das Team Krasnaja Presnja zweifellos als sterbendes bezeichnen. Damals gehörte es einem Taxibetriebshof, früher diente es als Akademie von Spartak. Von 1984 bis 1987 arbeitete dort der Trainer Oleg Romanzew am Anfang seiner Karriere.

Amüsant klingt die Tatsache, dass Al-Khalidi, der für Dinamo schwärmte, gerade einen Verein aus dem System der Rot-Weißen ausgewählt hat. Natürlich kann man von dem Ankauf offiziell nicht sprechen. In diesem Fall ist der Begriff eher bedingend, denn in der Sowjetunion gehörte

alles dem Staat. Das Stadion Krasnaja Presnja musste man langfristig mieten, der Verein wurde dem Taxibetriebshof entnommen. Grelle orangefarbene Trikots wurden in England bestellt, vom 1. November 1990 hieß der Verein Asmaral.



Hussam Al-Khalidi

RIA Nowosti/Jurij Tutow/Wladimir Radionow

Das Stadion von Asmaral zählt als die erste Arena, die nur für Fußball geeignet war, die Laufbahn war so eng, dass der Rasen den Tribünen sehr nah war. Das alles verschaffte eine unvergessliche Atmosphäre der Einigkeit von Spieler und Fans. Die Arena befand sich nicht weit vom Regierungsgebäude, und diese Tatsache wird eine tragische Rolle in der Mannschaftsgeschichte spielen.

Revolution in vollem Betrieb

Asmaral hat viele Sachen als erster Verein in der Welt getan, Entscheidungen der Klubleitung überholten die Zeit selbst. Besonders wichtig war die Bekleidung des Präsidentenamtes mit Swetlana Bekojewa. Sie behandelte Fußballer wie die eigenen Kinder, und sie vergötterten sie. Natürlich gehörte das entscheidende Wort dem Unternehmer, aber die Herangehensweise war bemerkenswert. Deswegen glauben Sie nicht, wenn es Ihnen gesagt wird, dass die Ex-Präsidentin von Lokomotiw Olga Smorodskaja die erste Funktionärin im russischen Fußball war.

Besonders nennenswert ist die Situation über Gehalte. Sowjetische Fußballer hatten damals alle den gleichen Gehalt, aber Al-Khalidi führte eine differenzierte Belohnungsmethode. Für ihre

Erfolge am Rasen erhielten Spieler Prämien. Und die Summen waren erstaunlich. In der zweitniedrigsten Liga der Sowjetunion (die vierte Spielklasse) verdienten Spieler in Asmaral 200 Rubel für ein Tor oder eine Torvorlage. Ein Ingenieur verdiente damals 180 Rubel pro Monat.

Doch nicht alles war so märchenhaft, denn für eine Niederlage wurde das Team bestraft, sollte man in einem Heimspiel verlieren, stieg die Strafsumme bemerkenswert. Dank dieser Motivation spielten Fußballer immer was das Zeug hält, und die besten davon erhielten teure Geschenke von Al-Khalidi persönlich. Von solchen Bedingungen konnten Spartak oder ZSKA nur träumen.

Nur Feinde ringsherum

Der Unternehmer aus dem Irak war so erfolgreich, dass Asmaral einen eigenen Akademie-Verein hatte. Das Team spielte in Kislowodsk und es hieß auch so. Nicht nur der Moskauer Verein hatte einen legendären Trainer, und zwar Konstantin Beskow, sondern wurde aus Kislowodsk von einem sowjetischen Meistertrainer, Eduard Malofejew, geleitet.

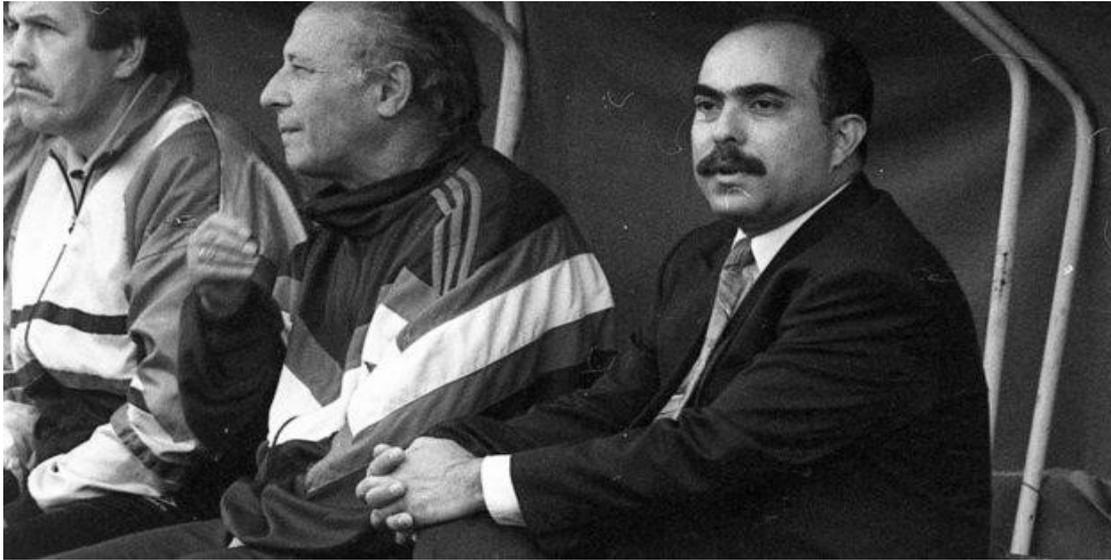
1991 mietete Al-Khalidi für 49 Jahre ein riesengroßes Territorium vom Sanatorium in Kislowodsk Waldpark, wo die sogenannte Datscha von Brezhnew "Sosnowyj Bor" lag. Dieser Ort wurde zum Trainingsgelände von Asmaral Kislowodsk, manchmal wurde es auch von dem Moskauer Verein benutzt. Die Miete kostete dem Unternehmer 8 Millionen Rubel pro Jahr. Nach der Meinung der lokalen Behörden, war dieser Vertrag für Kislowodsk besonders lukrativ, weil die Summe, die Asmaral bezahlte, das jährliche Budget der Stadt überschritt.

Logischerweise konnte so ein flottes Leben der Aufmerksamkeit der Missgönner und Neider nicht entgehen. Der Druck auf den Verein stieg, gestört wurde von allen Seiten. 1992 verabschiedete Boris Jelzin einen Erlass, in dem Übergabe von vermietetem Gelände an seine Sicherheitsverwaltung bestätigt wurde. Spezialeinsatzkommando überfiel die Datscha von Brezhnew, zwang alle mit dem Gesicht an den Fußboden gedrückt zu liegen und bereinigte das Territorium. Dabei waren die Sicherheitskräfte aus einer anderen Region, weil die Miliz aus Kislowodsk gegen den Unternehmen nicht gehen wollte, da er so gut die regionale Wirtschaft unterstützt hatte.

Im Kislowodsker Gericht wurde festgestellt, das der Mietvertrag mit Asmaral gültig war, aber es half nicht. Einige Wochen später erholte sich die Familie von Jelzin in Sosnowyj Bor.

Hassanlässe

Es gab mehrere Gerüchte, dass Al-Khalidi in den Waffenhandel verwickelt wurde und mit Lieferanten in die Konfliktpunkte zu tun hatte. Seine Frau Swetlana Bekojewa verneinte es rundweg und meinte, die Staatsgewalt nütze diese Lügen zu ihrem Gunsten. Und so wurde Asmaral von allen Seiten verdrängt. Unheimlich klingt die Geschichte davon, wie die Spieler vor dem Match in Grosnyj vergiftet wurden. Einige Spieler mußten sich eine lange Zeit davon erholen, der Torwart Alexander Schischkin blieb für einige Tage mit hohem Fiber im Krankenhaus, zwischen Leben und Tod balancierend.



Hussam Al-Khalidi

Foto: Alexander Fedorow, "Sport-Express"

Man versuchte den Verein sogar in der Liga zu vernichten. Merkwürdigerweise wurden illegale Verträge der Fußballer in Asmaral gefunden, die für ungültig erklärt wurden und die gegnerischen Teams nahmen die Spieler kostenlos zu sich. Es sah wie ein Schiffscheitern.

Eine wichtige Rolle spielte dabei die Position von Al-Khalidi im Bezug auf die GUS-Meisterschaft. Der Vorsitzende der Fußballassoziation der Sowjetunion Wjatscheslaw Koloskow versuchte aus aller Kraft die Meisterschaft bestehen zu lassen, aber unter einem anderen Namen. Al-Khalidi hielt nicht viel davon und schlug als erster vor, den russischen Fußballbund zu gründen. Später erfassten Vereine aus Moskau schnell die Idee, an einem inneren Turnier spielen zu können, und übten ihren Einfluss auf die Situation, aber den Millionär aus dem Irak kann man als den Autor der Ideen bezeichnen, nach denen die russische Meisterschaft organisiert und auch jetzt veranstaltet wird.

Der Zusammenbruch der Mannschaft

Die schöne Geschichte von Asmaral endete rasch. Ohne ein glückliches Ende und an der Stelle, wo sie begonnen hat. Im Oktober 1993 stand Russland kurz vor dem Bürgerkrieg. Anhänger der Opposition bereiteten den Sturmangriff des Rathauses in Moskau, nach dem Befehl von Jelzin wurde das Regierungsgebäude aus Panzern angeschossen. Das Stadion von Asmaral befand sich im Zentrum der explosiven Geschehnisse. Soldate und Beutemacher haben die ganze sportliche Ausrüstung gestohlen, der ausgezeichnete Rasen wurde von Panzern kaputtgefahren, die Vereinswagen wurden vernichtet.

In der höchsten russischen Liga spielte das Team nur 2 Saisons lang, 1992 wurde der würdige 7. Platz belegt, und 1993 der letzte, der 18. Unter solchem Druck konnte man nicht weiter existieren. Das Klubbüro wurde ständigen Durchsuchungen unterzogen, die Finanzierung reichte nicht mehr aus. Die Fußballer wurden gezwungen, an freien Tagen in Kiosken als Verkäufer zu arbeiten. Natürlich, verließen mehrere von ihnen Asmaral. Danach kam die Zeit einer absoluten Geldnot, und manche Spieler verdienten mit Wettbetrug und unterlagen den Gegnern mit Absicht.

1999 geriet der Verein in eine Amateurliga, und im nachkommenden Jahr gab es keine Spieler, um sich für die Saison registrieren zu lassen. Al-Khalidi gab auf. Die Mannschaft, die so viel für ihn bedeutete, fiel auseinander. 2003 ging Asmaral ein offizielles Insolvenzverfahren durch.

Nachwort

Man kann den Einfluss und den Beitrag von Asmaral in den russischen Fußball in keinem Fall unterschätzen. Dieser Verein war an der Spitze in mehreren Aspekten und entdeckte den Talent von Sergej Semak, der seine Karriere in Asmaral begann und später zu einer Legende im russischen Fußball wurde.

Trotzdem erinnert sich Swetlana Bekojewa mit Sehnsucht an jene Zeiten, obwohl sie für ihre Familie nicht leicht war. Dazu ist sie 2004 ohne ihren Mann geblieben. Al-Khalidi hörte auf seine Frau nicht, und ging nach sein Vaterland, in den Irak. Es gibt Informationen über einen Konflikt zwischen dem Asmaral-Besitzer und heimischen einflussreichen Personen, die ihn als Geisel gehalten hatten. Laut Bekojewa hatte sie mit Verbrechern Kontakt aufgenommen, die Verhandlungen dauerten eine Weile, aber Al-Khalidi wurde nicht befreit. Sein Schicksal ist immer noch nicht bekannt.

2010 passierte ein Unglück dem Sohn, Alan. Am Hitlers Geburtstag wurde er in Moskau von Skinheads angegriffen, Ärzte haben für sein Leben hart gekämpft. Aber als er zum ersten mal operiert wurde, haben die Ärzte aus einem unfassbaren Grund einige Tupfer im Eingeweide vergessen. Sie sind in sein Herz und Lungen hineingewachsen und schadeten noch mehr seiner Gesundheit.

"Ich werde oft über Asmaral gefragt und ob ich alles wiederholen wolle. Eher nicht. Es hat viel Schmerz und Enttäuschung gebracht, das ist ein psychologisches Trauma", - so Bekojewa. Im Innere des Herzens hofft sie immer noch, dass ich Mann lebt.